

Rede sein vom Ansehen, von Herunterdrücken des Parlamentarismus oder gar von einem Protektorat über Parteien. Gegen eine Regierung, welche ihre Absichten in Bezug auf die Nationalitäten mit voller Klarheit im Geiste der Staatsgrundgesetze zur Kenntnis brachte und die Gerechtigkeit zu ihrer Pflicht machte, gegen eine solche Regierung kann unmöglich der Vorwurf der Hintanhaltung irgend eines Volksstammes oder der Außerscheidung der Gleichberechtigung der Nationalitäten erhoben werden. (Beifall.) Wir nehmen unsere Aufgabe ernst. Das Interesse der Selbsthaltung liegt uns fern; wir haben unsere Pflicht nicht nur vor Angen, sondern haben sie tief in die Herzen eingepflanzt. Ich bitte, mit zu glauben, daß wir uns nähern werden, sobald wir das Feld der Abstraktion und der generellen Prinzipien verlassen, und daß das Leben, seine Bedürfnisse, die lebendige Politik und Nothwendigkeit uns ganz gewiß zusammenschließen werden (lebhafter Beifall), darum gestatten Sie mir, daß ich den positiven und der aufbauenden Thätigkeit fähigen Parteien zürufe: Höher als die Meinung steht die Pflicht, die Tag um Tag an uns heranretende Pflicht. Trotz aller Boosungsworte der Parteien wünsche, hoffe ich, daß wir uns auf dem Gebiete der concreten Arbeit finden werden. (Lebhafter Beifall.) Nach der Rede des Ministerpräsidenten ließ eine Anzahl Abgeordneter sich von der Rednerliste streichen. Journier trat für die Bedeutung des deutschen Volkes bei der Herstellung des nationalen Friedens zwischen Deutschen und Tschechen ein. Romanow brachte unter Protesten der Polen Klagen über Unregelmäßigkeiten bei den galizischen Landtagswahlen und über die für die Ruthenen nachtheilige von dem Grafen Wadent als Statthalter besetzte Regierungspolitik vor. Nachdem Faud, welcher im Programm der Regierung den Schutz des Gewerbes des kleinen Mannes vermisst, gesprochen, wurde die Debatte geschlossen. — Der frühere Ackerbauminister Graf Falkenhayn erklärt gegenüber Marquet, daß die auf dem sozialdemokratischen Congreß zu Breslau gefallene Behauptung: das Agrarprogramm sei theilweise aus jenen (Redners) Vorlagen entnommen, nicht zur Empfehlung des Programms aufgestellt worden sei, sondern um zu betonen, daß dieses Programm den Bauernstand heben würde. Daher sei es unrichtig, daß in seinen Vorlagen ein sozialistischer Zug vorhanden sei. (Beifall.) — Nächste Sitzung morgen, zur Verlesung steht der Gesetzentwurf über Lebensmittelpreisveränderung.

Prag, 28. Okt. Gestern fand hier eine Versammlung der deutsch-böhmischen Vertrauensmänner unter dem Vorsitze Schleisinger's statt. Die zahlreich besuchte Versammlung, an welcher viele Landtags- und Reichsraths-Abgeordnete, Bürgermeister, Bezirkskommissar und Vertreter der deutschen Handelskammern und der Landwirtschaft Theil nahmen, genehmigte nach kurzer Debatte den Wahlausflug an das deutsche Volk in Böhmen; in demselben wird betont, daß die Deutschen Böhmens an dem Sergeanten der Wiener Vereinbarung vom Jahre 1890 unerwünschelt festhalten, unausgesetzt für die nationale Selbstverwaltung des deutschen Volksstammes eintreten, den berechtigten Bestrebungen der slavischen Landesgenossen zwar nicht entgegenstehen, aber die Forderung eines selbständigen böhmischen Staatswesens auf das Entschiedenste bekämpfen werden. Der Wahlausflug entwickelt den Willen die für die Deutschen Böhmens maßgebenden nationalen und politischen Grundfragen und die Zustimmung zu dem flussigen Agrar-Programm und die Nothwendigkeit erhöhter Fürsorge für die landwirtschaftliche und gewerbliche Bevölkerung hervor.

Budapest, 28. Okt. Wie die „Budap. Corr.“ erzählt, verließ der König dem Abgeordneten Friedrich Sarkany und dessen Bruder, Großgrundbesitzer Paul Sarkany, die Barone mit dem Rechte eines Magnatenhausmitgliedes.

Agram, 28. Okt. In Folge anhaltender Regengüsse ist die Save im Steigen begriffen. Die Gefahr einer Ueberschwemmung sieht bevor; auch Sissef ist gefährdet.

Katbach, 28. Okt. Wegen Hochwassers ist der Bahnverkehr theilweise unterbrochen. Im Morasgebirge stehen die Straßen bis 1 1/2 Meter unter Wasser. Die tiefer gelegenen Theile der Stadt Gottschee sind überschwemmt. Unglücksfälle sind bisher nicht gemeldet worden.

Rußland.

Petersburg, 28. Okt. Der bisherige Minister des Innern Durnovo wurde unter Enthebung von seinem Amte zum Präsidenten des Ministercomitees ernannt. Der Gehilfe des Ministers des Innern, Goremykin, wurde zum Verweser des Ministeriums des Innern ernannt. — Dem Vernehmen nach sollen die leitenden Stellen im Verwaltungsrathe der neuen russisch-chinesischen Bank dem Fürsten Uchtomski und dem Departementschef im Finanzministerium, Wirkl. Staatsrath Romanow, übertragen werden. — Der Chef der Bauverwaltung der sibirischen Bahn, Staatsrath Adadorow, hat seinen Abschied eingereicht. Schon seit Monaten geht das Gerücht, daß der Chef bei dem Bau der Bahn das Interesse seiner eigenen Kasse zu sehr berücksichtigt hat. Als der Minister den Bau revidiren ließ, reichte Adadorow seinen Abschied ein. — Am Sonnabend Abend in dem voll besetzten Saale der Adelsversammlung ein von deutschen Sängern mit Symphonie-Orchester ausgeführtes Concert statt, welchem der deutsche Botschafter Fürst Radolin bewohnte. Zum Vortrage gelangte auch der „Sang an Aegir“. Die Aufführung fand stürmischen Beifall.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Frankreich hat wieder eine Ministerkrise durchzumachen. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte der Sozialist Rouanet eine Interpellation über die Südbahn-Angelegenheit ein und verlangt, daß die Regierung über die Sache völlige Klarheit verbreite und den Verdacht beseitige, der über mehreren Parlamentariern schwebt. Der Justizminister Carleuz erklärt, sämtliche Schuldigen seien gerichtlich verurtheilt, es sei, außer den bekannten Senatoren und Deputirten, welche sich regelmäßig an den Emissionssyndikaten betheiligten, kein Name eines Deputirten in den Akten gefunden worden. Die Kammer nahm indessen den Antrag Rouanet an. Die Minister verließen darauf den Sitzungssaal und begaben sich nach dem Elysée, um die Demission des Kabinetts zu überreichen. — Der russische Botschafter, Baron Mobergen, überreichte heute Vormittag dem Minister des Aeußeren Kanotow den Groß-Cordon des St. Alexander-Newsky-Ordens.

Toulon, 28. Okt. Ein Rettungsboot des Panzerschiffes „Devastation“ stürzte, als es aufgebracht wurde, ins Meer. Zwei Matrosen wurden von dem Boote erschlagen, ein dritter erkrankt.

Großbritannien.

London, 28. Okt. Das „Reuter'sche Bureau“ ist zur Erklärung ermächtigt, daß die Depesche der „Times“ aus Hongkong vom 24. Okt. über einen angeblichen Vertrag zwischen Rußland und China, Post Arthur betreffend, vollständig erfunden, und daß überdies die russische Politik im äußersten Osten nicht durch ein England feindliches Gefühl beerricht ist. — Wie das „N. B.“ aus Hongkong meldet, verlautet daselbst, daß ein ausgebreiteter Aufruhr gegen die Ausländer in Canton bevorstehe. Vierhundert kampffähige Eingeborene sollen in Hongkong durch den Vicekönig angeworben sein, um sich nach Canton zu begeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Okt. Die Verlobung der Prinzessin Maud, jüngsten Tochter des Prinzen von Wales, mit Prinz Karl von Dänemark, zweiten Sohn des Kronprinzen von Dänemark, wurde heute Abend offiziell proklamiert.

Bulgarien.

Sofia, 28. Okt. Prinz Ferdinand ist mit Familie Nachmittags hier eingetroffen. — Seit heute ist die Eisenbahnverbindung Sofia-Philippopol wieder hergestellt; an den unpassirbaren Stellen wird der Verkehr durch Umsteigen vermittelt. Blättermeldungen zufolge ist der durch die Ueberschwemmungen verursachte Schaden größer, als die ersten darüber eingelaufenen Nachrichten angaben. In dem Dorfe Sedischikowo sind 150 Gebäude zerstört. Die Dörfer Nowo-Selze und Stolquonowo sind fast gänzlich verschwunden. In Stanimaka wurden, von anderen Verlusten abgesehen, 60,000 Kubikmeter Holz weggeschwemmt. Die Vorstadt von Philippopol hat viele Beschädigungen erlitten.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Okt. Neue Greuelthaten gegen die Armenier werden schon wieder berichtet. Hier eingetroffene Privatmeldungen berichten, daß in Balurt (an der Straße von Erzerum nach Trapezunt) ein schreckliches Gemetzel stattgefunden habe. Danach griffen 500 bewaffnete mohamedanische Lascen die Armenier in den benachbarten Dörfern an, legten Feuer an Häuser, Schulen und Ställe und schloffen auf die Armenier, als diese den Flammen zu entfliehen suchten. Ferner wurden, wie es heißt, mehrere junge Männer und Frauen auf Schletterbauten lebendig verbrannt, viele Frauen mißhandelt und verkrümmt. Die Dörfer wurden geplündert und die Kirchen geschändet. Die Zahl der Todten ist auf 150 übersteigen. Die Dorfbewohner haben beim Ausbruch der Unruhen den Schutz des Gouverneurs von Balurt erbeten, dieser aber sandte nur 4 Gensdarmen ab, die überdies erst anlangten, als das Morden und Plündern vorüber war.

Nach einer Meldung aus Trapezunt wurden die Armenier von Gumusch-Dagh durch Türken überfallen. Die Zahl der Todten ist noch unbekannt, wird aber als beträchtlich bezehnet.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 27. Okt. Heute ist wieder von einem Brande zu berichten, der aber größeren Schaden verursacht hat, als der kürzlich gemeldete. Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr brach in der Berliner Vorstadt in einem dem Tischlermeister Holz gehörigen Hinterhaus auf bisher noch unaufgeklärte Weise Feuer aus, das reichliche Nahrung fand, da in dem Gebäude sich die Tischlerwerkstatt und ein nicht unbedeutendes Sarglager befand. Die Wächterbelten mußten sich darauf beschränken, die dicht anstoßenden Nachbargebäude zu erhalten. Wenn es auch gelang, den bedeutenden Vorratsschatz zu sichern, so erleidet Herr H. doch großen Schaden, da nur ein Theil der Werkzeuge und Borräthe verschont war.

Reuteich, 27. Okt. Am heutigen Tage feierte Herr Sanitätsrath Dr. Ziegler in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Nachdem bereits am Morgen unsere angesehenen Herren dem Jubiluar ein Ständchen gebracht hatten, beglückwünschte ihn am Vormittag eine Deputation der städtischen Behörden. Namens derselben dankte ihm Herr Zieglermeister Biese für seine langjährige erfolgreiche Thätigkeit als Arzt wie in seinen ehrenamtlichen städtischen Aemtern, machte ihm Mitteilung von seiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt und überreichte das diesbezügliche, von Feinners-Danzig kunstvoll gefertigte Diplom. Abends fand im Deutschen Hause ein Festessen statt, an dem sich ca. 60 Personen betheiligten.

Ziegenhof, 28. Okt. Unter vielen diesjährigen jungen Hühnern vom Juli und August tritt eine eigenartige Krankheitserscheinung auf. Alle Hühner bekommen dicke verschollene Augen, so daß die Thiere das Futter, welches ihnen verabreicht wird, nicht mehr sehen und sie zuletzt absterben. Jedenfalls ist diese Krankheit Diptherie. (Sollte das nicht vielleicht die „Hühneraugen-Krankheit“ sein? Der Sez.) — Trotz der niedrigen Obstpreise haben die hiesigen Besitzer in diesem Jahre von ihren Gärten, die meistens 1/2—1 Morgen (talmisch) groß sind, Einnahmen bis 400 Mt. erzielt. Für Pflanzen allein haben manche kleine Besitzer 100 Mark Erlös gehabt.

Ziegenhof, 28. Okt. Das gestern zur Vergrößerung des Vermögens des Verschönerungsvereins veranstaltete Theater hat eine Einnahme von 140 Mt. ergeben. — Der in der Zuckerfabrik beschäftigte Arbeiter Dem ist heute in Folge ehelicher Zwistigkeiten einen Selbstmordversuch, indem er sich zu erhängen versuchte.

Schönsee, 27. Okt. Nachdem in dem nahen Dorfe Schwarzhof etwa 100 Personen an der schrecklichen Ruhrkrankheit dahingerafft sind, ist die entsetzliche Krankheit durch eine Hübenarbeiterin auch hier eingeschleppt. Es sind bis jetzt 3 Personen erkrankt. Die umfassendsten Sicherheitsmaßregeln sind seitens des hiesigen Kreisamtes angeordnet, deren Ausführung die Polizei scharf überwacht. — Auf Beschluß der General-Versammlung des hiesigen Frauen-Vereins soll Ende des nächsten Monats eine Theatervorstellung mit Gesangsvorträgen stattfinden. Der Gewinn soll unter die Armen vertheilt werden. Aus der Vereinskasse wurde Geld zur Beschaffung von Kleidungsstücken für die Ortsarmen und die armen Schulkinder bewilligt.

Sachsenstein, 27. Okt. Der Schauspieler L., welcher seit einigen Monaten schwer erkrankt ist, hat sich in einem Anfall von Schwermuth das Leben genommen. Dieser traurige Fall erregt hier, wo der Verstorbene, der ein pflichttreuer Beamter war, in sehr geordneten Verhältnissen lebte und allgemeine Achtung genoß, die größte Theilnahme.

G. Osterode, 28. Okt. Unser Städtchen vergrößert sich immer mehr. Die Bahnhofstraße, welche durch schlechtes Pflaster und keine einschüßige Häuser keinen guten Eindruck machte, hat jetzt ein ganz prägnantes Aussehen erhalten. Die in diesem Jahre mit neuen großartigen Gebäuden besetzte Straße ist nunmehr nach Beseitigung der daran gelegenen Viehweiden bedeutend verbreitert und auch mit Trottoir versehen worden. — Zum Hallenmeister für das hiesige Schlachthaus ist der Schuchmann Peters aus Berlin gewählt worden. — Herr Farrer Ossowski, der sich allseitiger Verehrung erfreute, ist an die katholische Pfarrstelle in Verent versetzt worden. — Der bis dahin für Wagenladungsarbeiten eingesetzte Haltepunkt Steffenswalde an der Bahnstraße Osterode-Hohenstein wird am 10. November d. J. auch für den Personen- und Güterverkehr eröffnet werden.

Sollub, 27. Okt. Sämtliche hiesigen Fleischermeister sind vom Kreisaußschuß zu Besuchen angewiesen worden, ihm eine genaue Zeichnung ihrer Schlachthäuser einzureichen. Seit Jahren besteht hier die Absicht, ein öffentliches Schlachthaus zu errichten. — Die Kreisabgaben sind in diesem Rechnungsjahre für unseren Ort um 1500 Mt. gestiegen. Im abgelaufenen Jahre waren wir mit 3900 Mt., in diesem Jahre mit 5409 Mt. veranlagt.

S. Flatow, 28. Okt. Gestern hielt hier der „Berliner katholischer Lehrer zu Flatow und Umgegend“ eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der bisherige Vorstand wurde für das neue Vereinsjahr, das fortan laut Beschluß der Versammlung nicht mehr am 1. April beginnen, sondern mit dem Kalenderjahr zusammenfallen soll, wiedergewählt. Die Berichtserstattung über die 4. Provinziallehrerverammlung wurde auf die nächste Sitzung verlegt.

Marienwerder, 28. Okt. Für die nächstjährige Gewerbeausstellung in Graudenz werden auch hier bereits Vorbereitungen getroffen. Unter Vorhitz der Herren Bürgermeister Witz und Regierungs-Beauftragter Dr. Veldt ist ein Ortsaußschuß zusammengetreten, der auf eine rege Beschäftigung der Ausstellung hinwirken will. — Der Bau der vom Kreisstage am 26. Februar 1891 beschlossenen Chauffee, von Gut Besinat über Abl. Kamionten bis zur Kreisgrenze, in der Richtung auf Hardenberg hat noch nicht in Angriff genommen werden können, weil die betheiligten Gutsbesitzer es abgelehnt haben, die gestellten Bedingungen, namentlich die Leistung eines Betrages in Höhe von einem Drittel der anschlagmäßigen Baukosten zu erfüllen. Der Kreisaußschuß stellt nunmehr den Antrag, der am 15. November zusammentretende Kreisstag wolle beschließen: 1) den Kreisaußschuß zu ermächtigen, den Bau der veranschlagten Chauffee Besinat-Kamionten-Hardenberg auf Kreiskosten auszuführen, 2) dem Kreisstage seiner Zeit eine besondere Vorlage zu machen wegen endgültiger Dedung der dadurch entstehenden Mehrausgaben und wegen Heranziehung der betheiligten Gemeinden und Gutsbezirke zu einer Mehrbelastung mit Kreisabgaben, gemäß § 13 der Kreisordnung und § 91 Riffer 3 des Communalabgabengesetzes.

Rönigsberg, 28. Okt. Ein entsetzlicher Unglücksfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich heute Vormittag um 9 1/2 Uhr auf dem Neubau des Grundstückes Henschestraße 40. Der bei seiner Mutter auf dem Oberhaaberger wohnhafte, 41jährige unterverheiratete Zimmergehilfe Hermann Gronwald war mit dem Abschnitten eines Balkens beschäftigt, als er plötzlich mit einem heftigen und marterquälenden Aufschrei von der Höhe des dritten Stockes auf den Hof hinabstürzte, wo er regungslos liegen blieb. Ein sofort hinzugerufener Arzt, Herr Dr. F., konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod constatiren, der wahrscheinlich sofort eingetreten war, denn der Verunglückte hatte einen Schädel- und einen Gentbruch bei dem Sturze erlitten. Die Leiche des Verunglückten wurde in die Behausung seiner Mutter, deren einziger Ernährer er war, gebracht.

Tilfit, 27. Okt. In einer dieser Tage abgehaltenen Sitzung der Bürgerchaft, der auch mehrere Ingenieure von Straßenbahn-Vergesellschaften bewohnten, wurde der Bau einer Straßenbahn definitiv beschlossen. Ueber die Betriebsart, ob mit Gas oder Elektrizität, wird sich das Comité noch schlüssig machen und den Plan dann der Bürgerversammlung zur Annahme vorlegen. So viel sieht jetzt schon fest, daß sich die Bürgerchaft für den elektrischen Betrieb entscheiden wird. Gezeichnet sind für das Straßenbahnprojekt hier jetzt aus der Mitte der Bürgerchaft und einigen auswärtigen Herren 134,000 Mt., 400,000 Mt. müssen aufgebracht werden. Die Allgem. Elektricitäts-Gesellschaft in Berlin hat sich bereit erklärt, die Bahn auf ihre Kosten zu bauen und dann Aktien an die Zeichner abzugeben. Das würde allerdings der Weg sein, der am schnellsten zum Ziele führt. In weiten Kreisen der Interessenten glaubt man denn auch, daß dieses Anerbieten seitens des Comitees in Erwägung gezogen werden wird.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 29. Oktober.

Muthmaßliche Witterung für Mittwoch, den 30. Okt.: Wenig veränderte Temperatur, wolfig, theils heiter, frischer Wind.

Anlässlich der Bestellung zweier großen Doppelschrauben-Schnelldampfer bei den Schiffswerken von Schichau = Danzig und Vulkan = Stettin ist dem Norddeutschen Lloyd zu Bremen ein Telegramm des Kaisers zugegangen, in welchem gesagt wird, daß der Kaiser mit lebhafter Freude von den großartigen Bestellungen Kenntniß genommen habe, durch welche die erstreckte Fortentwicklung des Norddeutschen Lloyd bewiesen werde. Das Bestreben, durch heimliche Werksstätten diese Bauten ausführen zu lassen, erfüllte ihn mit Genugthuung und würden diese Werke sicherlich dem auf sie gesetzten Vertrauen entsprechen.

Liberaler Verein. Der liberale Verein hält am Mittwoch Abend um 8 1/2 Uhr eine Sitzung im Hause des Gewerbevereins ab.

Wohltätigkeits-Concert. Zum Besten des Krankenpflege-Vereins von S. Marien findet am nächsten Sonntag in der Aula der höheren Mädchenschule eine musikalische Aufführung statt, in welcher Frauenin Marie Krüger, unsere benährte Gesangslehrerin, neben verschiedenen kleineren Solos und Ensemble-Nummern, das hier bis jetzt nicht bekannte reizende Märchen von den 4 Jahreszeiten „Das Frühlingskind“, componirt von Louis Grote, mit ihrem Gesangschor zu Gehör bringen wird. Die Einrichtung der kirchlichen Gemeindefrankenflege hat sich als eine sehr segensreiche bewährt und soll der Betrag der Aufführung den Verein, dessen Mittel sehr beschränkt sind, in den Stand setzen, seiner Aufgabe soviel als möglich gerecht zu werden. Ein zahlreicher Besuch des Concertes seitens unserer Mitbürger, namentlich aber auch der Mitglieder der S. Marien-Gemeinde, wäre deshalb dringend wünschenswerth.

Der Bezirksparteitag der Freisinnigen Volkspartei für Westpreußen findet am 3. November hier statt. Tagesordnung: Mittags 1 1/2 Uhr Versammlung

der Vertrauensmänner im Gewerbevereins-Saal, Spieringstraße 10; um 5 Uhr öffentliche Versammlung; um 8 Uhr gemeinsames Mittagessen im Hotel Rauch. Unter anderen haben die Herren Oberbürgermeister Baumbach und Hofbesitzer Dau ihr Erscheinen in Aussicht gestellt.

Kreisstag. Der Kreisstag für den Landkreis Elbing trat heute im Kreisshaus zu einer Sitzung zusammen. Herr Landrath Eydorf machte zunächst die Mitteilung, daß die Ueberschwemmungen aus den Mehreträgen der landwirtschaftlichen Böden für den Landkreis Elbing für das letzte Jahr 58667 Mt. betragen haben, während dieselben nur mit 30000 im Etat veranschlagt wurden. — Nach der Beschlußfassung über die Begünstigung zur Ablehnung des Amtes als Schiedsmann durch eine Reihe von Personen wurde die Rechnung der Kreiskassaverbaukasse pro 1892—93 dechargirt, ebenso die Rechnung der Kreiscommunal-kasse pro 1893—94. — Längere Zeit wurde über den Entwurf eines neuen Statuts für die Sparkasse des Landkreises Elbing beraten. Herr von Bernsdorf beantragte hierbei Abänderung dahin, daß die Spar-einlagen für jeden Tag bezinst werden; der Antrag wurde zurückgezogen. Der Höchstbetrag der Besetzung von Liegen-schaften durch die Sparkasse wird auf den 22fachen Betrag des Grundsteuerertrags festgesetzt. Die Veröffentlichungen der Sparkasse sollen nach einem Antrage des Herrn Schwaan-Wittenfelde in dem Elbinger Kreisblatt, der „Elbinger Zeitung“ und der „Altpreußischen Zeitung“ und sonstigen Blättern, welche der Vorstand der Sparkasse für geeignet hält, erfolgen. Der Antrag wird abgelehnt und sollen die Veröffentlichungen nur in dem Kreisblatt erfolgen. Das neue Statut wird einstimmig angenommen. Es kommt darauf die Bewilligung einer Beihilfe für die Elbinger Obsterwerthungsgenossenschaft zur Sprache. Die Kosten der Einrichtung der Anstalt belaufen sich auf 60—70,000 Mt. Um weitere Unterstützungen seitens des Staates und der Provinz zu ermöglichen, muß der Landkreis erst sein Interesse betätigen. Der Kreisaußschuß schlägt die Bewilligung einer Beihilfe von 5000 Mt. vor. Herr Forstrath Kunze beantragt 5000 Mt. Darlehn zu bewilligen, welche in den ersten 5 Jahren zinsfrei und dann mit 3 pCt. bezinst werden und vom Jahre 1901 mit 500 Mt. rückzahlbar sein sollen. Der Antrag des Herrn Forstrath Kunze wird angenommen. — Für die Herstellung einer Brücke mit Klappvorrichtung über die Achsuder Laache im Zuge der Provinzial-Chauffee Berlin-Rönigsberg bei Bahme Hand werden 500 Mt. bewilligt. — Für die Veränderung des Chauffee-Ueberganges über den rechtsseitigen Rogatditch bei Zeyer werden 9000 Mt. gefordert. Diese Veränderungen sind erforderlich durch Erhöhung der Deiche. Es wird beschlossen, die Sache noch einmal dem Kreisaußschusse zur nochmaligen Prüfung zu übergeben. Der Kreisaußschuß wird ermächtigt, sich zu diesem Zwecke zu cooptiren. 3500 Mt. werden vorläufig zur Verfügung gestellt. — Ueber die Verhandlung über den wichtigsten Punkt der Tagesordnung geschritten, an die Unterstützung der Haffuferbahn. Herr Hauptmann Hantel-Frauenburg, der Vorsitzende des Haffuferbahncomittees und ein Director der Firma Perz u. Co. = Stettin sind zu der Verhandlung geladen und auch erschienen, um einige Aufklärungen über Rentabilität zc. zu geben. Herr Hantel entwirft zunächst ein Bild von der Entstehung des Projektes. Die Rentabilität ist nach den Berechnungen des Verkehrs-Inspectors Schnell eine günstige, da das Unternehmen außer einer Verjüngung von 4 pCt. des Anlagecapitals noch einen jährlichen Ueberschuß von 63 000 Mt. abwirft. Mit dem Beschluß des Kreis-Außschusses, nur für 50 000 Mt. Stammaktien zu übernehmen, ist die Verwirklichung des Projektes fraglich geworden. (Schluß des Blattes.)

Stadtheater. Es ist ein altes und doch immer wieder gern gelesenes Lustspiel, welches die Herren Mojer und Schönhan unter dem Titel: „Unsere Frauen“ auf die Bühne trachten und das gestern zum ersten Male in dieser Saison zur Aufführung gelangte. Der Inhalt ist zu bekannt, und die dem Stücke zu Grunde liegende Idee zu oft auf ihre Berechtigung, die Charakterisierung auf ihre Mängel und Vorzüge geprüft worden, als daß es nöthig wäre, noch etwas dafür oder darüber zu schreiben. Es soll uns deshalb lediglich die geistige Darstellung beschäftigen, die im Ganzen einen günstigen Gesamteindruck machte und das leider schwach besuchte Haus zu reichen Beifallspenden hinriß. Im Vordergrund des Interesses stand naturgemäß Fr. Arxlaas (Adelheid), welche neu auftrat und sich durch ihre Behandlung der „Schwiegermutter“ aufs Vortheilhafteste einführte. Sehr besorgt um das Glück ihrer Kinder, geht ihre Fürsorge für sie und, dadurch veranlaßt, ihre Einmischung in deren häusliche Verhältnisse manchmal wohl hart an die Grenze des Zweckmäßigen, aber die Leichtgläubigkeit des eigenen Mannes (Herr Godek) und des Schwiegersohnes (Herr Weidert) scheinen sie dazu zu zwingen. Scheinbar hartherzig, bricht doch bei ihr stets die Liebe im wichtigen Augenblicke durch und führt alles zum glücklichen Ende. Ihre innere Wahrhaftigkeit und der Reichtum an wahrer Weiblichkeit hat sich auf ihre Tochter (Fr. Darmer) übertragen, die mit Hilberg (Herr Tschel) das ernste, strebsame Element vertritt und durch lebenswarme Darstellung abgerundete Charakterbilder schuf. Herr Becker als „Bieffemann“ wußte durch seine Komik, die manchmal wohl etwas über das Ziel hinausgeschoss, die Lacher auf seine Seite zu bringen, insbesondere als Wendo = Gehelmrath Schulze. Recht gewandt spielte auch Herr Meiert als Schriftsteller Großer, sowie Fr. Marston als leichtlebige, aus einem Extrem leicht in das andere fallende Frau Hilberg. Ueber die Verzeichnung des Charakteres durch die Dichter konnte selbst das frische, lebensalte Spiel nicht hinwegtäuschen. Weniger vermochte die Darstellung der jugendlichen Nebenrollen (Fr. Kömer) anzupreisen. Die alte Hausheire (Fr. Kömer) aus Bafewall mit ihrer unaussprechlichen Liebe zum Fr. Heine eine oft drastisch wirkende Persönlichkeit. Die Vorstellung — der auch Excellenz von Gofker in Begleitung der Herren Regierungspräsident v. Holwege und Oberbürgermeister Elbitt bewohnten — war eine schön vorbereitete und dürfte bei einer Wiederholung wohl ein volleres Haus zu erwarten sein.

Militärconcerte. Zu den besten Militärconcerten in unserem Osten gehört die Capelle des 43. Infanterie-Regiments, die von Herrn Franz dirigirt wird. In Rönigsberg erfreuen sich die Concerte des Herrn Franz der höchsten Beliebtheit, wie in Danzig die Militäraufführungen der Theilischen Capelle. Es ist Herrnheimer nur unter Garantieleistung einer bedeutenden Summe gelungen, die Capelle für ein zweimaliges Concert zu engagiren und möchten wir nicht verfehlen, auf den Wunsch derselben empfehlend hinzuweisen.

Ausstellung-Comitee. In das Ehren-Comitee für die Graudenz Gewerbeausstellung sind jener

aus Danzig die Herren Oberbürgermeister Dr. Baumbach und Stadtrath Ehlers, Vorsitzender des gewerblichen Centralvereins für Westpreußen.

Verhaftet. Der Kapellmeister Johann S., der bereits in voriger Woche wegen Schädigung deutscher Musiker in Schweden und Norwegen hieselbst verhaftet, aber wieder auf freien Fuß gesetzt wurde, ist gestern Vormittag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft wieder verhaftet und dem hiesigen Gerichtshof überliefert.

Frecher Heberfall. Gestern Mittags drangen drei Leute, anscheinend Maurerhandlanger, in das in der Neustädtischen Wallstraße belegene Cigarrengeschäft des Kaufmanns Drechsler ein und verlangten 3 Cigarren. Als ihnen die gewünschten Cigarren von dem Ladenmädchen verabfolgt wurden, griff einer der Kumpane in die Cigarrenkiste, während ein anderer die Kiste selbst erwiderte und damit das Weite suchte. Beim Verfolgen warf er die Cigarrenkiste auf die Erde. Den Tätern ist es gelungen, vorläufig zu entkommen, sie werden ihrer Bestrafung aber wohl nicht entgehen, da man bereits ihre Spur entdeckte.

Der Elbinger Gewerbe-Verein.

Einer unserer ältesten Vereine, der Elbinger Gewerbe-Verein, bezog gestern das neue Heim, welches er sich in der Spieringstraße erworben, und waren anlässlich der Einweihung eine so große Zahl von Mitgliedern, Freunden des Vereins und geladenen Gästen erschienen, daß der große Saal fast bis auf den letzten Platz besetzt war. Das Haus, welches der Verein erworben, liegt in der Spieringstraße Nr. 10 und gewährt so recht das Ansehen eines alten, begabten Patricierhauses. Auch das dazugehörige eine gewisse historische Vergangenheit. Am Ende des 18. und Beginn des 19. Jahrhunderts war es im Besitze des Bürgermeisters Hennings und stand nach dessen Tode im Jahre 1806 fast leer, als am 21. Januar 1807 ein französisches Corps unter dem Prinzen Montecorbo in die Stadt einzrückte. Der Magistrat mußte das Gymnasium zum Lazareth einräumen und der Direktor Süvern, der im Gymnasium wohnte, bezog die Portier-Räume des jetzigen Vereinshauses, während in den übrigen Räumen 6 Gymnasialklassen untergebracht wurden. Bis zum 21. August 1809 wurde der Unterricht hier erteilt und erfolgte an diesem Tage der Umzug nach dem inzwischen vollständig reparierten Gymnasialgebäude unter Glockengasse und festerlichem Umzuge. Das Gymnasium erhielt die Aufschrift: „Dem Unterrichts der Jugend wiederzugeben von der Bürgerlichkeit“. In jener für Stadt und Land so traurigen Zeit hat der französische Uurpator für einige Stunden selber in dem jetzigen Vereinshaus Wohnung genommen, von wo aus er dann nach dem Berge bei Weingarten ritt und Heerführer auf der Spittelhöfer Feldmark hielt. Danach ging das Grundstück in den Besitz des reichen Kaufmanns Wegmann über, von dessen Erben es zu Anfang der 60er Jahre an Herrn Seeliger verkauft wurde. Nach dessen Tode erlangte der Gewerbeverein im vorigen Jahre das Haus und ging man sofort daran, die vorhandenen Räume für die Vereinszwecke herzurichten. Die aus drei Zimmern bestehende Wohngelegenheit mit der Straßenfront im ersten Stock ist zu einem schönen geräumigen Saal umgewandelt, der neben dem Podium mit dem Vorstandsstich Raum für 150 Sitzplätze bietet. Daneben liegt das Les- und Bibliothekszimmer. Die werthvolle Vereinsbibliothek ist hier im großen Wandbureau untergebracht. Im Vorraum befindet sich die Garderobe. Das Haus ist nach Art der alten Patricierhäuser mit großen Vorhallen ausgestattet, wodurch viel Raum verloren geht. Deshalb beschäftigt der Vorstand zur gegebenen Zeit einen Umbau vorzunehmen, durch welchen dieser Raum ausgenutzt und gleichzeitig eine höhere Miethseinnahme erzielt werden kann.

Gleich nach 8 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Herr Direktor Dr. Nagel, die Sitzung mit dem Bemerkten, daß die geschäftlichen Angelegenheiten, die eigentlich in dieser Versammlung schon erledigt werden sollten, auf eine für den nächsten Montag anzusehende Sitzung verschoben seien. Der Herr Redner führte dann etwa folgendes aus: Jeder Mensch habe das Bestreben, sich ein eigenes Heim zu erwerben und habe man, nachdem durch den Umbau des Rathhauses der Verein sein bisheriges Versammlungszuhause verloren, so recht deutlich das Fehlen eines eigenen Hauses empfunden. Durch die hochherzige Stiftung des Geheimen Commerzienraths Schichau sei nun der Verein in die glückliche Lage gekommen, das Haus, welches heute zum ersten Male seinem neuen Zwecke übergeben werde, erwerben zu können. Die Geschäfte des Vereins sei mit der Geschichte der Stadt Elbing eng verwachsen, gute und böse Tage habe man mit einander getheilt. Auf die Geschichte des Vereins übergehend, bemerkte Redner, daß die ersten Statuten desselben vom 17. Februar 1828 datirten, während nach der Verschmelzung des polytechnischen Vereins mit dem Gewerbeverein neue Statuten am 8. Okt. 1860 angenommen wurden. Nach einigen Abänderungen sind am 6. November 1893 und 14. Januar 1895 die neuen Satzungen des Gewerbevereins beschlossen, welche auch beibehaltene Bestimmungen erhalten haben. Die Mitgliederzahl betrug im Gründungsjahr 91 und stieg bis 1860 auf 160 Mitglieder. Als im Jahre 1869 der Vorsitzende Direktor Dr. Schmidt, dem der Verein bekanntlich sein Hauptausflühen zu verdanken hat, starb, zählte man 265 Mitglieder; bis 1875 stieg die Zahl auf 365 und sank dann auf 301, bis sie 1885—86 auf 280 fiel. Auf dieser Höhe hat sich die Mitgliederzahl dann bis heute erhalten. Ehrenmitglieder sind zur Zeit Gymnasialprofessor Dr. Schindler-Berlin, Ingenieur von Lüde-Berlin, Geh. Oberfinanzrath Marcinowski-Berlin, Gewerbeinspektordirektor Dr. Albrecht-Königsberg, Gymnasialdirektor Dr. Anger-Brodzky, Geh. Commerzienrath Schichau - Elbing. Setzt sie das Bestreben des Vereins dahin gegangen, durch allerlei gemeinnützige Veranstaltungen, Ausstellungen, Haltung von Fachschulen u. dgl. dem Gemeinwohl zu dienen und die Ausstellungen von 1834, 37, 49, die lebhafteste Theilnahme an den Königsberger Ausstellungen sowie die Elbinger Ausstellung von 1891 hätten dafür Zeugnis abgelegt. Die Fortbildungsschule des Vereins bestand 22 Jahre und mußte eingehen, als die staatliche Fortbildungsschule eingerichtet wurde. Die ebenfalls vom Verein begründete Kesselfabrik wurde mit der Maschinenfabrik erstreue sich der schönsten Entwicklung. Auch zu der Einrichtung des gewerblichen Centralvereins sei von Elbing der erste Anstoß gegeben. Mit den hiesigen gleichstrebenden Vereinen ist der Gewerbeverein stets in naher Beziehung gewesen und hat sich namentlich in den letzten Jahren das Verhältnis zu dem Kaufmännischen Verein sehr freundschaftlich gestaltet. Ein Zeichen für die gut n. Beziehungen sei das Erscheinen der eingeladenen betrunnenen Vereine, für welches Redner seinen besten Dank den Ältesten der Kaufmannschaft, dem Ältesten

dem Bildungsbereim und der Liebestafel abkattete. Besonderen Dank aber sprach er den städtischen Behörden aus, welche stets Wohlwollen dem Gewerbeverein entgegengebracht und denselben während der langen Zeit von 1828—1894 das Stadterordneten-Sitzungszimmer zu freier Benutzung überlassen hätten. Nach dem Umbau des Rathhauses mußte diese Vergünstigung ein Ende nehmen und nun konnte Dank der Hochherzigkeit des Geh. Commerzienraths Herrn Schichau, welcher dem Verein eine Zuwendung von 10000 Mk. als „Dank für das, was ihm der Gewerbeverein geboten“, zugute, das jetzige Vereinshaus erworben werden. Wärmsten Dank sprach Redner dem Geheimen Commerzienrath Herrn Schichau aus und erwähnte, daß derselbe Tags zuvor die neuen Räume besichtigt habe, welche ihm vom Vorstande gewiesen wurden. — Nach diesen Ausführungen des Herrn Vorsitzenden ergriff Herr Commerzienrath Peters das Wort, um die Glückwünsche der Ältesten der Kaufmannschaft zu übermitteln. Er wies darauf hin, wie diese durch gemeinsame Interessen mit dem Verein verbunden seien. — Herr Justizrath Horn überbrachte als Stadterordneten-Vorsitzer die Glückwünsche des Collegiums und sprach als stellvertretender Vorsitzender des Alterthumsvereins die Hoffnungen aus, daß die beiden Vereine auch fernerhin in dem gleichen guten Verhältnis zu einander verbleiben möchten. Herr Horn wies auch auf den Antheil hin, welchen der Gewerbeverein an der Entwicklung unserer Stadt aus einer Handels- in eine Industriestadt habe. Herr Stadtrath Hoensler, nebst den Herren Meißner, Stobbe, Terleßky und Zimmermann, eines der ältesten Vereinsmitglieder — im Ganzen sind 25 Mitglieder mit mehr als 25jähriger Mitgliedschaft — dankte dem Vorsitzenden, Herrn Direktor Nagel, für seine aufopfernde langjährige Thätigkeit, welchem Dank an den ganzen Vorstand sich auch Herr Dr. Vleser angeschlossen. Der Herr Vorsitzende machte hierauf dem Verein die Mitteilung, daß der Hauptlehrer a. D. Herr Straube am 6. Okt. 1845 in den Verein eingetreten sei und jetzt eine 50jährige Mitgliedschaft erreicht habe. Der Vorstand schloß vor, Herrn Straube die Ehrenmitgliedschaft zu verleihen. Erst zwei Mal hat der Verein nach 50jähriger Mitgliedschaft die Ehrenmitgliedschaft verleihen können, und zwar den Herren Geheimrath Schichau und Maurermeister Neubert.

Nach allseitiger Zustimmung zu dem gemachten Vorschlag überreichte der Vorsitzende Herrn Straube ein von Herrn von Kriegen sehr geschmackvoll ausgearbeitetes Diplom, wofür der Gelehrte in bewegten Worten dankte. Nachdem alsdann noch von der heute erfolgenden Besichtigung der Obstverwertungsanstalt und der Einladung zur Probefahrt der elektrischen Bahn Kenntnis gegeben worden, brachte Herr Buchhändler Meißner ein beglückwünschendes Hoch auf die gute Stadt Elbing aus, der unser ganzes gemeinsames Thun und Arbeiten gelten solle.

Nach Beendigung der Sitzung versammelten sich die meisten der Theilnehmer im Rauch'schen Saale zu einem zwanglosen Beisammeln, bei welchem später auch Herr Oberbürgermeister Elbitt erschien, der vorher durch die Anwesenheit der Herren von Gohler und von Holwede in Anspruch genommen war. Herr Stadtrath Salbach überbrachte hier die Glückwünsche des Kaufmännischen Vereins, Herr Unger die der Liebestafel und Herr Grube-Roggenhöfen toastete darauf, daß die Landwirtschaft stets Hand in Hand mit Handel und Industrie gehen möge.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung am 28. Oktober.

(Schluß.)

Der Bäckermeister Jacob Schröder von hier stand unter Anklage, sich gegen das Nahrungsmittelgesetz vergangen zu haben. Derselbe hat Wasser aus der naheliegenden Pumpe entnommen und zur Backerei verwendet, welches zum Genuß von Menschen nicht geeignet schien. Nach Ausführung der Sachverständigen war aber durch Genuß des Wassers eine Gefährdung der menschlichen Gesundheit nicht anzunehmen, weshalb Freisprechung erfolgte. — Der Korbmachermeister Emil Gerdel aus Marienburg ist der vorläufigen falschen Anschuldigung beschuldigt. Bei der Polizeiverwaltung in Marienburg ist ein anonymes Brief eingegangen, der den Korbmachermeister Brunsch in Marienburg, der damals auch Stadterordneter war und auch bei der Ueberschwemmung im Jahre 1888 dem Hilfscomitee zur Vertheilung der Liebesgaben angehörte, anschilderte. Der Schreiber dieses Briefes soll der Angeklagte sein. Die Beweisaufnahme war recht umfangreich. Auffallend war der Umstand, daß alle Zeugen mit dem Strafgesetz in Verührung gekommen, namentlich die weiblichen Zeugen haben mit wenigen Ausnahmen dem Zuchthause angehört. Das Gutachten der drei Schreibschreiber Hense-Berlin, Zint-Erfurt, Gräbe-Danzig, wüden wesentlich darin nicht von einander ab, den Angeklagten als Schreiber des anonymen Briefes zu bezeichnen; jedoch war dieses nicht positiv aufrecht zu erhalten, weshalb Freisprechung erfolgte.

Preßstimmen.

Herr v. Kardorff nimmt, nachdem er knapp wiedergewählt worden ist, sogleich Veranlassung, in den „Berl. Neuest. Nachr.“ den Kampf gegen das geltende Reichswahlrecht zu eröffnen, indem er auf eine uns nicht vorliegende Broschüre des Abgeordneten Schreiber hinweist, in welcher Korrekturen des Reichswahlrechts bestritten werden. Entsprechend der Lehre vom beschränkten Unterthanenverstand findet Herr v. Kardorff, daß es verwerflich sei, durch die Agitation auf die übergroße Menge derjenigen Wähler einzuwirken, welche „durch die Sorge um das tägliche Brot und durch ihre angestrengte Berufsarbeit niemals in der Lage seien, sich um politische, wirtschaftliche und soziale Probleme ernsthaft zu befassen“. Insbesondere macht Herr v. Kardorff dem Freisinn zum Vorwurf, daß er durch seine Agitation zuerst die schlechten Eigenschaften der großen Masse angefaßt habe. Der Freisinn habe die Devisen des billigen Schnapses und Brotes, die Forderung, daß Verzehr- und Verbrauchssteuern eine ungerechte Belastung der arbeitenden Klassen zu Gunsten der Besitzenden seien und daß alle Schutzölle eine willkürliche Verelendung der Produzenten und Fabrikanten zum Nachtheil der großen Menge der Konsumenten enthielten, verbreitet. — In dieser Charakteristik der Schutzölle und der Verzehr- und Verbrauchssteuern hat aber der Freisinn gerade die Ansichten Derjenigen vertreten, welche ohne Sonderinteressen sich „ernsthaft um politische, wirtschaftliche und soziale Probleme befürmert haben“. Von billigem Schnaps und Brot ist bei den freisinnigen Wahlagitationen nur in dem Sinne die Rede gewesen, daß es ungerecht sei, der Schnaps zu verteuern durch Monopole oder Liebes-

gaben an die Brenner und das Brot zu verteuern durch künstliche Maßnahmen des Staates zum Vortheil der Stelgerung der Grundrente.

Aus dem Gerichtssaal.

Dresden, 28. Okt. Unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Koedertz begannen heute vor der 5. Strafkammer des Landgerichts die Verhandlungen gegen die Reichstagsabgeordneten Zimmermann, Lohse, Graefe, Klemm, Hauptmann a. D. v. Santen und weitere 5 Genossen wegen Verletzung des Aktengesetzes. Es wird den Angeklagten vorgeworfen, daß sie bei der Gründung der Aktiengesellschaft „Deutsche Wacht“ unterlassen haben, die Zimmermann gewährte Entschädigung von 25000 Mk. für die von diesem früher herausgegebene Wochenchrift „Deutsche Wacht“ in den Zeichnungsprospekt und das Gesellschaftsstatut aufzunehmen, und daß sie diesen Vorgang den Aktionären verschwiegen haben. Der Zubrang zu dem Sitzungsjaale ist ein sehr großer. Die Angeklagten erklärten in der sehr umfangreichen Bernehmung, daß der Ankauf der Wochenchrift erst nach erfolgter Gründung der Aktiengesellschaft erfolgt sei. Um Uebrigens hätten sie sich, da sie im Gründungsverfahren vollständig unerfahren seien, um die Abfassung der Statuten nicht gekümmert, sondern dieselben nur unterschrieben, da Rechtsanwält Hofrath Damm versichert habe, daß die Fassung vollständig dem Gesetz entspräche. Die Aktiengesellschaft hätte zur finanziellen Sicherstellung die seit dem 1. Oktober 1893 täglich erscheinende „Deutsche Wacht“ begründen müssen; die damaligen politischen Verhältnisse hätten die Herausgabe einer antilemischen Tageszeitung in Dresden notwendig gemacht.

London, 27. Okt. Bei der gestern erfolgten Aburtheilung der Angeklagten im Prozeß Seltingen-Westenburg erklärte der Polizeirichter, indem er den Grafen zu zwei Jahren, die Bauernfeld zu 18 Monaten und Geldern zu sechs Monaten Zwangsarbeit verurtheilte, daß er die höchsten nach dem Gesetz zulässigen Strafen verhängte, weil er das Verbrechen der Beschuldigten für eines der niedrigsten und verachtenswertesten halte.

Telegramme.

Rigsdorf b. Berlin, 29. Okt. Die 45jährige Arbeiterfrau Anna Schorsch hat, anscheinend in einem Anfall plötzlich ausgebrochenen Wahnsinns, ihren 1 Jahr alten Knaben ermordet und sich selbst dann erhängt.

Dresden, 29. Okt. In dem Prozeß Zimmermann und Genossen wurden sämtliche Angeklagte freigesprochen.

München, 29. Okt. Adele Eptheder ist nach schwerem Leiden in tiefstem Elend gestorben.

Budapest, 29. Okt. In Hodmezoe Vasarhely ist eine ganze Giftmischerbande verhaftet worden. Dieselbe hatte eine größere Anzahl Personen bei Versicherungsgesellschaften eingeführt, brachte ihren Opfern dann Gift bei und erhob alsdann den Versicherungsbetrag. Bis jetzt sind zehn derartige Fälle bekannt.

Budapest, 29. Okt. Der König hielt gestern gelegentlich der Einweihung des Justizpalastes eine Rede, worin er hervorhob: In jüngster Zeit seien fast gleichzeitig 2 bedeutende Werke fertiggestellt. Erstens die im Interesse ganz Europas geschlossene Brücke über die Donau bei Cernaowoda, zweitens das Justizgebäude, dessen Errichtung beweise, daß es der Wunsch des Königs gewesen, seiner Justiz ein ihrer würdiges Heim zu geben. Dieses neue Denkmal sei geeignet, bei Allen die Gefühle schuldiger Ehrfurcht vor der höchsten menschlichen Institution zu wecken. Zu Beginn der christlichen Aera wurden die Basiliken in Kirchen umgewandelt. Das Justizgebäude ist der Ausübung des Gesetzes geweiht und soll daher eine ähnliche Kathedrale sein. Weiter fuhr der König fort: Die Freiheit bestehe nur durch die Gesetze und das Gesetz sei ein leeres Wort, wenn nicht stets eine unparteiliche Justiz alle mit der gleichen Hochachtung und dem Bewußtsein der Verantwortlichkeit erfülle. Diese mächtige Garantie für die Freiheit liege in des Richters Hand und sprach der König die Hoffnung aus, daß die Richter sich stets nur von diesen Ideen leiten lassen mögen, dann würde das Ansehen des richterlichen Standes sich stetig heben. Hierauf übergab der König das Gebäude den richterlichen Beamten und dem Advokatenstand, die Ueberzeugung ausdrückend, daß beide stets von ihrer hohen Aufgabe durchdrungen sein möchten.

Rom, 29. Okt. In Folge anhaltender Regengüsse ist der Tiber bedeutend gestiegen. Auch die Nebenflüsse befinden sich, wie gemeldet wird, in anhaltendem Steigen.

Rom, 29. Okt. Der Stadtrath zu Pesaro wählte Mascagni zum Direktor des berühmten Roffini-Conservatoriums. Mascagni, welcher in Stuttgart weilte, telegraphirte, daß er die Wahl dankend annehme und seinen ganzen Ehrgeiz darin setzen werde, das Vertrauen des Stadtraths zu rechtfertigen.

Paris, 29. Okt. Präsident Faure nahm die Demission des Cabinets an.

Paris, 29. Okt. Die Kammer nahm die Tagesordnung Rouanet, welche volle Klarheit in der Südbahn-Affäre verlangt und die Minister auffordert, alle Verantwortlichen zu verfolgen, sowie den Bericht des Sachverständigen Frey dem Hause mitzutheilen, mit 320 gegen 211 Stimmen an.

Paris, 29. Okt. Der Präsident Faure empfing heute Vormittag Ribot, mit dem er die Lage besprach. Die gemäßigt republikanischen Blätter werfen der Kammer angedeutet der gestrigen Abstimmung Zusammenhanglosigkeit und Zerfahrenheit vor und sagen, daß eine Auflösung der Kammer bald zur Nothwendigkeit werde. Die radikalen und sozialistischen Blätter nennen die gestrige Abstimmung eine Revanche für Carnot. Darüber sind sich alle Zeitungsstimmen einig, daß das Ministerium über einer Frage der öffentlichen Moral gefallen sei und daß die gegenwärtige Lage eine äußerst schwierige sei.

Paris, 29. Okt. In Kammerkreisen ist man der

Ansicht, daß Bourgeois die Elbisebildung übernehmen werde. Trarieux stellte in der Kammer in Folge eines Zwischenrufes eines Sozialisten noch mit, daß außer den in den Zeitungen Genannten noch der Gouverneur des credit nationale, Foucier, und der Deputirte Christophel Syndikateure der Südbahn gewesen seien.

London, 29. Okt. Belgien ist bereit, der Familie Stokes eine Entschädigung anzubieten, welches Angebot die englische Regierung wahrheitsgemäß annehmen und dabei fordern wird, daß Lothaire vor ein besonders kompetentes Gericht gestellt werde.

London, 29. Okt. Nach einer Meldung der „Times“ sind 3 russische Expeditionen von je 100 Kosaken nach dem Innern der Mandchurie abgegangen.

Odeffa, 29. Okt. Zwei Kreuzer der freiwilligen Flotten-Abtheilung sind mit Matrosen, Kriegsmaterial u. s. w. von hier abgegangen zur Verstärkung der in der Nähe Japans kreuzenden russischen Flotte.

Antwerpen, 29. Okt. Der Gemeinderath beschloß, vom 1. Januar 1896 von sämtlichen in den Hafenanlagen ankernden Seeschiffen eine Gebühr von 50 Centimes pro Tonne zu erheben.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 29. Okt. 2 Uhr 10 Min. Nachm.

Börse: Schwächer.	Cours vom	28.10.	29.10.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	100,86	100,70	
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	101,80	101,90	
Oesterreichische Goldrente	103,10	103,10	
4 pCt. Ungarische Goldrente	103,00	103,00	
Russische Banknoten	220,35	220,45	
Oesterreichische Banknoten	170,00	170,00	
Deutsche Reichsanleihe	105,10	105,00	
4 pCt. preussische Conpols	104,90	104,90	
4 pCt. Rumänier	88,80	88,90	
Mariend.-Marw. Stamm-Prioritäten	123,50	123,40	

Cours vom	Produkten-Börse	28.10.	29.10.
Weizen Oktober		143,70	142,00
Mai		150,20	149,00
Roggen Oktober		119,20	118,20
Mai		125,50	124,50
Tendenz: matter.			
Petroleum loco		20,80	20,80
Rüböl Oktober		46,90	46,90
Mai		46,30	46,70
Spiritus Oktober		37,40	37,50

Königsberg, 29. Okt., 12 Uhr 55 Min. Mittags.
(Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl. Fab. 52,75 A Geh.
Loco contingentirt 33,00 " Geh.
Loco nicht contingentirt 54,00 " Brief.

Danzig, 28. Okt. Getreidebörsen

Weizen (p. 745 g Dual-Gew.): fest.	Umsatz: 300 Tonnen.	
inf. hochbunt und weiß		145
hellbunt		141
Transit hochbunt und weiß		112
hellbunt		109
Termin zum freien Verlehr Okt.-Novbr.		143
Transit		108,50
Regulirungspreis z. freien Verlehr		143
Roggen 714 g Dual-Gew.): fest.		
inländischer		114
russisch-polnischer zum Transit		79
Termin Okt.-Novbr.		113
Transit		79,50
Regulirungspreis z. freien Verlehr		114
Gerste, große (660—700 g)		115
kleine (625—660 g)		100
Hafer, inländischer		106
Erbien, inländische		110
Transit		90
Rübsen, inländische		170

Spiritusmarkt.
Stettin, 28. Okt. Loco ohne Fab mit — A, Konsumsteuer 32,40, loco ohne Fab mit — A Konsumsteuer —, pro Sept.-Okt. —, pro Nov.-Dez. —.

Cheviots, Loden, Kammgarn und Buxkin
à Mk. 1.35 per Meter
doppeltbreit, nadelfertig, in den vorzüglichsten Qualitäten, versenden in einzelnen Metern portofrei ins Haus
Tuchversandgeschäft
Oettinger & Co., Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Stadt-Theater.
Dienstag, den 29. Oktober 1895:
Madame Sans Gène.
Donnerstag, den 31. Oktober 1895:
● Durchschlagender Erfolg! ●
Zwei Wappen.
Schwanz in 4 Akten von Dr. O. Blumenthal und G. Kadelburg.
Vorher:
Die Furcht vor der Freude.
Schauspiel in 1 Akt von E. de Girardin.
Freitag, den 1. November 1895:
Zum 1. Male:
Circusleute.
Komödie in 3 Akten von Franz von Schönthan.

Elbinger Standesamt.

Vom 29. Oktober 1895.

Geburten: Fleischermeister Emil Joh. Kanowski S. — Fabrikarbeiter Carl Fitch S. — Fabrikarbeiter August Dietrich S. — Fabrikarbeiter Wilhelm Liedtke S. — Kutscher Friedrich Käfel T. — Arbeiter Andreas Grunwald S. — Arbeiter Jacob Matern T.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Ernst Reich mit Wilhelmine Kofsted.
Scheidungen: Fuhrhalter Aug. Schamp mit Wilhelmine Schröter.
Sterbefälle: Arbeiter Friedrich Spiegelberg T. 12 J. — Schneider Rudolf Hartung S. 7 M. — Lederzugerichter Ludwig Hundshagen T. 3 M. — Fleischergehilfe Ludwig Schulz-Wartfam 40 J.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Fräulein Alice Wiefenberg-Danzig mit dem Kaufmann Herrn Carl Steinbrück-Berlin. — Fräulein Elisabeth Fabian mit dem Kgl. Militär-Intendantur-Sekretariats-Assistenten Herrn Carl Reuter-Königsberg. — Fräulein Rosa Blum-Königsberg mit Herrn Arthur Rosenhain-Bromberg.
Geboren: Herrn Ingenieur Albrecht-Danzig S. — Herrn Prediger Franz-Königsberg S.
Gestorben: Frau Hulda Jeremie, geb. Pasener-Danzig. — Frau Bürgermeister Sandfuchs, geb. Knid-Marienburg. — Fräulein Minna Liedtke-Graudenz. — Frau Auguste Petrich, geb. Merkel-Graudenz.

Liberaler Verein.

Mittwoch, den 30. Oktober d. J., Abends 8 1/2 Uhr, im neuen Hause des Gewerbe-Vereins, **Spieringstr. 10, 1 Tr.** Ergänzungswahl des Vorstandes. Politische Uebersicht.
Der Vorstand.

Evangelischer Bund.

Donnerstag, den 31. d. Mts., Abends 8 Uhr, im großen Saale der „Bürger-Ressource“:

Familienabend

zur Feier des Reformationstages unter gütiger Mitwirkung des Kirchenchors von Heil. Drei-Königen unter Leitung des Herrn Kantor **Korell.** Ansprachen werden halten die Herren: General-Superintendent **Döblin,** Superintendent **Schiefferdecker,** Pfarrer **Bury.** Hauptvortrag: Herr Pfarrer **Hevelke-Danzig.** Eintrittskarten für 20 Pf., 3 Personen 50 Pf., an der Kasse.
Der Vorstand.
 Dr. Hartwig. Bandow. Bury.
 C. Wolf. Schiefferdecker.
 Dr. Schöber. J. Schulz.

Liederhain: Freitag.

Bekanntmachung.

Montag, den 4. November d. J., sollen aus dem Forstrevier **Schönmoor** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
 25 R.-Mtr. Ki.- u. Bu.-Klobenholz,
 4 „ Knüppelholz,
 4 „ Stüben,
 69 „ Reifig I,
 12 „ Reifig III.
 Versammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr im Gasthause zu Schönmoor.**
 Elbing, den 28. Oktober 1895.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 7. November cr., sollen aus den Forstrevieren **Eggertswästen** und **Rafau** etwa folgende Hölzer öffentlich meistbietend verkauft werden:
 3,90 Hdt. starke Ficht.-Bohnenstangen,
 6,90 „ schwache „ „
 1 R.-Mtr. Knüppelholz,
 162 „ Reifig I.
 Versammlung der Käufer **Morgens 10 Uhr im Dirschtrage zu Dörbeck.**
 Elbing, den 28. Oktober 1895.
Der Magistrat.

Pflanzen-Musik p. 25 J. von der Obstverwertungs-Genossenschaft Elbing empf. **Adolph Kellner Nachf.**

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Mittwoch:

Damen u. Herren um 8 1/2 Uhr.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Tollkemit** Band II, Blatt 501, auf den Namen der Wittve **Henriette Oberstein,** geb. **Heuduck,** eingetragene, zu Tollkemit belegene Grundstück **Tollkemit Nr. 77** am **22. Januar 1896, Vorm. 10 Uhr,** vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 20,90 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 8,20,46 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. Auszug aus der Steuervolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Zimmer Nr. 11, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am **25. Januar 1896,**

Vorm. 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 12, verhandelt werden.

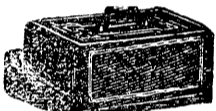
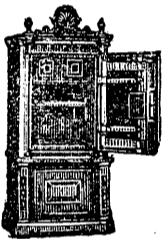
Elbing, den 18. Oktober 1895.

Königliches Amtsgericht.

Topfkäse p. Pfund 30 Pf.
Julius Arke.

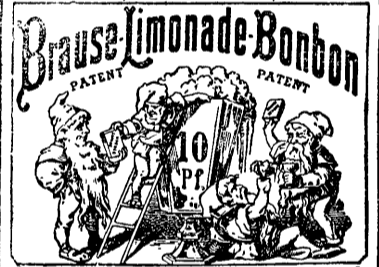
Hamburger Kaffee,

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. — das Pfund in Postkolli von 9 Pfund an zollfrei.
Ferd. Rahmstorf,
Ottensen bei Hamburg.



E. Palm,
 Berlin O. 27,
 Geldschrank-, Kassetten- und Copirpressen-Fabrik.
 — Preis. gratis u. fr. —

Erfrischend, wohlschmeckend, kühlend.



Man lasse einen Bonbon in einem Glase Wasser sich ruhig 1-2 Minuten auflösen, alsdann erst rühre man um, und ein Glas erfrischende Bräuse-Limonade ist fertig.

mit Citronen-, Erdbeer-, Himbeer-, Malweil-, Kirschen- und Orangen-Geschmack, sowie einer Sorte, geeignet durch Aufgüssen von Wasser und Wein zur Herstellung eines Glases

Champagner-Imitation.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons (patentirt in den meisten Staaten) bewahren sich vorzüglich bei allen Erfrischungsbedürfnissen und sind daher sowohl im Sommer als im Winter, ganz besonders auf Reisen, Landpartien, Jagden, Manöver, sowie für Bälle, Concerte, Theater etc. zu empfehlen. Auf die bequemste und schnellste Art — in einem Glase Wasser — geben sie ein höchst angenehmes u. kühlendes, dabei gesundes Getränk.

Schachteln à 10 Bonbons 1 Mk. — Pf.
 „ „ „ „ 55 „
 Kistchen mit 96 „ „ 60 „

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln.

Die Bräuse-Limonade-Bonbons sind in fast allen Niederlagen Stollwerck'scher Choccoladen u. Bonbons vorrätzig, oder werden auf Verlangen von denselben bestellt.

Tapeten!

Naturelltapeten von 10 Pf. an,
Stofftapeten „ 30 „ „
Goldtapeten „ 20 „ „
 in den schönsten und neuesten Mustern. Musterkarten überall hin franco.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.



Mafulatur

(ganze Bogen)

ist wieder zu haben in der Exped. der „Mittw. Ztg.“

5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Berliner Pferde-Lotterie

Unwiderruflich

Ziehung am 8. u. 9. November 1895

in Berlin.

Ohne Verlegung der Ziehung. Ohne Reducirung des Lotterieplanes.

Bestellungen auf Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., Porto und Liste 20 Pf., sind auf Postanweisungen an das Bankgeschäft

Carl Heintze,
 Berlin W., Unter den Linden 3,
 zu richten.

Das Comité. I. A.
 Graf A. von Bismarck. Frhr. von Buddenbrock.

5500 mit 90 Procent garantirte Gewinne.

Gewinne im Werthe	
1 a	30 000 = 30 000 M.
1 a	25 000 = 25 000 »
1 a	15 000 = 15 000 »
1 a	12 000 = 12 000 »
1 a	10 000 = 10 000 »
1 a	8 000 = 8 000 »
1 a	7 000 = 7 000 »
1 a	5 500 = 5 500 »
1 a	5 000 = 5 000 »
1 a	4 500 = 4 500 »
1 a	4 000 = 4 000 »
2 a	3 500 = 7 000 »
5 a	3 000 = 15 000 »
2 a	2 500 = 5 000 »
4 a	2 000 = 8 000 »
3 a	1 800 = 5 400 »
3 a	1 200 = 3 600 »
500 Münzen	a 100 = 50 000 »
1000 do.	a 20 = 20 000 »
4000 do.	a 5 = 20 000 »
5530 Gewinne zus. 260 000 M.	

Loose werden auch gegen Nachnahme oder Briefmarken versandt.

J. G. Jetzlauff
 Fischerstraße Nr. 14/15,
 erstes und größtes Schuhwaaren-Etablissement

am Plage, größte Werkstat, in und außer dem Hause. Bestellungen unter pers. fachm. Leitung bei Garantie guten Passens, in jeder Form und Lederartung in kürzester Zeit. Streng reelle Bedienung, billigste feste Preise. Alleinverkauf der Fabrikat von **Otto Herz & Co.** Russ. Gummischuhe-Fabrik

Robert Holtin
 empfiehlt sein bestens sortirtes Lager selbstgefertigter Herren-, Damen- u. Kinderwäsche.
 Billige Preise. — Knerkannt sauberste Arbeit.

Prima dreifach gesiebte **Engl. Nuß-Kohlen**
 empfehle ab Kahn an meinem Hof, sowie Besten Oberländer Preßtorf bei freier Anfuhr zu billigsten Preisen.
J. Frühstück.

Die Buch- und Kunstdruckerei von **H. Gaartz**
 empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden Druckarbeiten bei billigen Preisen und prompter Bedienung.

Medico-mechanische Anstalt
 Elbing, Inn. Mühlendamm 10, I.

Behandlung in derselben ist angezeigt bei **Gelenksteifigkeiten** (schmerzhafter und schmerzloser Art): nach Verstauchungen, Verrenkungen, Knochenbrüchen, nach länger getragenen Verbänden, chirurgischen Operationen, nach Gicht, Ischias, Rheumatismus u. s. w. und **Schwächezuständen**, sowohl einzelner Muskelgruppen, als des ganzen Körpers.

Dr. Krause.

Kohlen
 Prima engl. Nußkohlen, direct ex Kahn, empfiehlt bei freier Anfuhr billigt **Gustav Ehrlich,**
 Speicherinsel.

MUSIK Instrumente aus erster Hand
 Catalog A: über Streich- u. Blas-Instrum., Zithern, Accordzithern, Guitar, Trommeln, Saiten, Bestandtheile. Cat. B: Zug- u. Mundharmonikas, Spielu. **L. F. Schuster,** Markneuhirchen, Nr. 180

Ein Aquarium mit Fontaine und eine Jagdtasche billig zu verkaufen
Lange Niederstr. 14.

Knaben, die Wickel- und Mädchen, die nur Wickel- machen erlernen wollen, stellen ein **Loeser & Wolf.**

Inflente, Knechte, Fütterer, Jungen empfiehlt **Milewsky,** Große Hommelstr. 6.

Danziger Stadt-Theater
 Mittwoch, den 30. Oktober: Auftreten von **Antonia Mielke,** als Gast für die Saison. **Zamhäuser,** Oper von Wagner.
 Donnerstag, den 31. Oktober: **Die Goldfische.** Lustspiel. Darauf: **Balletdivertissement.**

Mittw. Zeitung
 Winter-Fahrplan 1895.
 Abfahr nach Richtung Dirschau:
 4,04 Dm., 7,25 Dm., 11,01 Dm., 10,56 D.
 2,18 Dm., 6,42 Dm., 10,18 Dm., 10,08 Dm.
 Königsberg:
 7,06 Dm., 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.
 5,39 Dm., 6,17 Dm., 12,18 Dm.
 Mohrungen:
 7,12 Dm., 10,05 Dm., 1,22 Dm.
 6,17 Dm.
 Elterode:
 6,23 D., 11,07 D., 7,25 D.
 fern gedruckte und Schnellzüge

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 255.

Elbing, den 30. Oktober.

1895.

Gabriele.

Roman von A. Senten.

Nachdruck verboten.

1)

Im Wohnzimmer des Präsidenten hielt man Familienrath.

Gestern war die irdische Hülle des hochgestellten Beamten zur letzten Ruhe geleitet worden, heute sollte entschieden werden über die Zukunft seines einzigen Töchterchens.

Es war ein stürmischer Tag, dieser 28. Oktober, nicht nur hier drinnen im Wohnzimmer, nein, auch draußen. — Der Sturm heulte um das große Giebshaus und schlug prasselnd ganze Massen Regenwasser an die hohen Spiegelwände, daß man glauben konnte, Scherben verursachten das Geräusch, nicht das Element allein. — Aber die hohen Scheiben hielten dem Wetter Stand, — und hier drinnen war auch Einer, der ausblies und vertheidigte bis zum letzten Augenblicke.

Die braunen Nipsvorhänge vor den tiefen Fenstern waren herabgelassen, ein helle Lampe, die von der Decke herabhängt, verbreitete ein angenehmes Licht im Zimmer und im Ofen knisterte ein behagliches Feuer.

Wäre nicht der heulende Sturm gewesen, hätten nicht die Gesichter der im Zimmer Versammelten so erregt drein geschaut, ein Unbehelligter hätte es hier gemüthlich gefunden.

„Meiner Ansicht nach können wir erst endgültig über die Zukunft der kleinen Gabriele entscheiden, wenn wir wissen, ob der Verstorbene etwas Nennenswerthes hinterlassen; in diesem Falle würde ich es für's Beste halten, das eigenhändige, verwöhnte kleine Ding in eine gute Pension zu geben!“ sagte der Landrath v. Wirren.

„Ich glaube nicht, daß außer der reichhaltigen Bibliothek Nennenswerthes im Nachlasse des Herrn Präsidenten gefunden werden dürfte,“ warf Fräulein Frost, die langjährige Wirthschafterin des Dahingegangenen, ein. „Der Herr Präsident liebte ein behagliches Leben, einen guten Tisch und war sehr wohlthätig; außerdem zahlte er in seiner Liebhaberei, jedes Buch, das ihm gefiel, zu besitzen, manch' hohen Preis!“

„Diese Liebhaberei beschränkte sich nicht nur auf Bücher,“ warf Sonny, die Gattin des Land-

raths von Wirren erregt ein, „er mußte Alles besitzen, was ihm gefiel, gleichviel um welchen Preis!“

Der Bruder Sonny's, Kreisrichter, sah sie mit einem Blitze an, der Verwels und Blitze zugleich enthielt, dann sagte er mit seiner milden, tiefen Stimme: „Keine Sieben, was nützt es, wenn wir immer wieder auf eine sehr unwahrscheinliche Voraussetzung zurückkommen, um von dem Eintreffen derselben unseren Entschluß abhängig zu machen. Ich halte dafür, wir nehmen an, das Kind hat Nichts und danach handeln wir!“

„Wir, warum wir?“ fiel ihm Sonny heftig ins Wort, „haben wir wohl Veranlassung, uns gerade dieses Kindes anzunehmen? Ich finde es nicht? — Mein Gott, hatte denn die Frau des Präsidenten gar keine Verwandten?“

„Nein, gnädige Frau,“ beantwortete Fräulein Frost die an den Kreisrichter gerichtete Frage, „der Herr Präsident hat oftmals gesagt, daß die Kleine außer den Herrschaften“ — sie machte eine bezeichnende Geberde nach den Anwesenden, — „keine Verwandten besitzt!“

„Und wir sind eigentlich auch keine,“ sagte Sonny mit verächtlichem Achselzucken; „unter gewöhnlichen Verhältnissen schon würde uns ein Kind, das die Wittwe unseres Vaters in zweiter Ehe gehabt, nichts angehen, aber hier liegt —“

„Ja, hier liegt aber ein besonderer Fall vor,“ unterbrach sie wieder die klangvolle Stimme des Bruders, „der zweite Gatte war unser Onkel!“

„Nun, ich möchte das wilde, unmanerliche Ding nicht als Genossin für meine Kinder haben; wir wollen dann lieber, jeder nach seinen Verhältnissen, geben und eine billige Pension suchen!“ Sonny machte Miene, sich zu erheben, sie schien die Unterhaltung für geschlossen zu betrachten.

„Welche noch,“ meinte ernst und nachdrücklich der Bruder, „was kann das arme Kind dafür, daß es ohne Mutter aufwuchs und verwilderte, was kann Gabriele dafür, wenn ihre Eltern fehlten? Ich denke an meine kleine Erika dabeim. Wenn sie auch einst so der Spielball sein sollte, hin- und hergeworfen von fremder Laune! Nein, ich will das Kind nehmen, Ihr könnt in anderer Weise Euer Theil für sie beitragen!“

Sonny sagte begierig zu; hatte sie doch längst gefürchtet, ihr weichherziger Gatte könne sich schließlich noch bereit erklären, dieses Kind,

das ihr so aus vollster Seele zuwider war, anzunehmen. „Gut,“ sagte sie daher, „Du nimmst Gabriele ins Haus, ich will für ihre Bekleidung sorgen!“

Es wurde noch dieses und jenes besprochen, dann fuhr der Wagen vor, um Wirrens zur Bahn zu bringen; Fräulein Frost mußte für Gabriele die Sachen packen, der Kreisrichter ging in das Arbeitszimmer des Verstorbenen, um Papiere zu ordnen, — das große Zimmer war leer.

Da theilte sich die Gardine am Mittel- fenster, ein braunes, hohes Gesichtchen, umrahmt von dunklen Locken, lugte hervor und zwei große, zornfunkelnde Augen blickten suchend in dem Raume umher.

Eine Sekunde später stand ein edliges, hoch aufgeschossenes Kind unter der großen Hänge- lampe, eine magere kleine Faust wurde drohend in die Höhe gehoben: „Gott, wie ich sie hasse, die Tante mit der scharfen Stimme, ich werde sie ewig hassen, ewig!“ Dabei berührte der zierliche Lederstiefel ansanft den Boden. „Aber den guten blonden Mann will ich lieben und seine kleine Erta auch!“ — Gabrielens Lippen kräuselten sich leise und die Mundwinkel sanken herab, Thränen schossen aus den großen Augen und das Kind warf sich schluchzend in einen Stuhl unter das Bild des Vaters.

Gabriele hatte den ganzen Nachmittag über in der Fensternische gesteckt. Hinter der tauben Dore, die die Gardinen herabgelassen und die Lampe angezündet hatte, war sie hineingeschlüpft, ein unbestimmtes Ahnen sagte ihr, daß der Familienrath ihr gelte, sie wollte wissen, wie man über sie verhandeln würde.

Niemand hatte das Kind hier vermutet, Niemand hatte es überhaupt vermisst.

Erst gegen neun Uhr, als der Kreisrichter mit Fräulein Frost im braunen Zimmer wieder zusammentraf, rief dieser bestürzt:

„Mein Gott, da liegt ja Gabriele, wo hat denn das Kind so lange gesteckt, hat man die arme Kleine mit ihrem Kummer ganz allein gelassen?“

Fräulein Frost mochte sich schuldig fühlen, sie hatte über dem Zusammensuchen der Sachen die kleine Waise ganz vergessen. „Der Schmerz geht leider bei Gabriele nicht tief,“ entschuldigte sie sich, „Sie werden viel Geduld mit dem Kinde haben müssen, Herr Kreisrichter, es hat einen sehr starren Sinn!“

„Vielleicht macht ihn Liebe sanfter!“ entgegnete dieser und half das schlafende Kind hinaustragen.

Der Kreisrichter war abgereist mit der kleinen Gabriele und in den großen, hohen Räumen herrschte jene ungemüthliche Unordnung, die so bewegten Tagen immer folgt.

Fräulein Frost hatte den Auftrag, alle Sachen des Präsidenten verauktioniren zu lassen, — einige Andenken hatte der Vormund und Pflegevater für sein Münchel eingepackt — der

Erlös sollte für Gabriele als kleines Kapital für die Zukunft reservirt werden.

„Helfen Sie mir nun noch, diese Bücher in das andere Zimmer tragen, Frau Schmidt,“ sagte die Wirthschafterin, dann wollen wir uns auch eine kleine Pause gönnen, wir haben sie verdient!“

Die Angeredete war die Frau des Altk- boten des verstorbenen Präsidenten. Als sie noch rüstiger war, hatte sie vielfach im Hause geholfen und auch in letzter Zeit war sie Fräulein Frost thätig zur Hand gegangen.

„Möchte wohl wissen,“ meinte Frau Schmidt und lehnte sich ausruhend in einen bequemen Lehnstuhl, „ob die Frau Kreisrichter sehr zufrieden damit sein wird, daß ihr der Mann gleich das Kind auf den Hals bringt, lebens- würdig ist die Kleine nun gerade nicht!“

„Eher stolz und dann sehr verwildert,“ fügte Fräulein Frost hinzu, „ich habe mir auch nicht weiter Mühe gegeben, das Mädchen artiger zu machen, es wäre doch vergebens ge- wesen und als Gouvernante habe ich mich noch nie engagiren lassen, — Kinder waren mir immer zuwider!“

„Gott bewahre, wie kämen denn auch Sie dazu, Fräulein, Sie haben wohl das Möglichste hier geleistet, das muß Ihnen Ihr ärgster Feind nachsagen. Gabriele hatte ja auch die Dore und nachher den alten Scholz, der ihr Stunden gab!“

„Gewiß, gewiß,“ stimmte die Wirthschafterin bei; — „übrigens war das gestern ein harter Kampf, ehe der Herr Kreisrichter sich das Kind ausbat. Frau v. Wirren hätte es nicht genommen, die war zu erbittert!“

„Zu verdenken ist es ihr ja auch nicht,“ sagte Frau Schmidt. „Sehen Sie, Fräulein, wahrscheinlich hat sich der Frau v. Wirren ihr Vater wegen der Frau Präsidentin erschossen; daß das ein Tochterherz nicht so schnell vergißt, ist ganz natürlich!“

„Es wird aber auch viel gesprochen, was nicht wahr ist,“ warf Fräulein Frost ein, „der Vater vom Herrn Kreisrichter soll schon immer eigenthümlich gewesen sein!“

„Das war er nicht, das weiß ich besser, Fräulein, meine Schwester hat in dem Hause gebient, als die erste Frau noch lebte. Als die starb, kam Fräulein Hölz, die Tochter eines Obersten, in's Haus, — sie war natürlich zu jung zur Wirthin und da die Tochter schon Frau v. Wirren war und der jetzige Herr Kreisrichter auch schon Referendar und aus dem Hause, da hat sie den alten Herrn so 'rum ge- kriegt, daß er sie heirathete!“ — Frau Schmidt machte eine Pause, ehe sie fortfuhr: „Das ging Alles ganz gut, bis der Herr Präsident herkam, der war 15 Jahre jünger als der Herr Ge- richtsrath, sein Bruder, und außerdem ein hübscher Mann, von heiterem Temperament und feinem Benehmen. Alle Damen waren von ihm entzückt, aber er soll sich nur um seine hübsche Schwägerin bekümmert haben und sie mag ihm

wohl auch die Cour gemacht haben. Eines schönen Tages schloß sich der Gerichtsrath Dahlberg todt und ein knappes Jahr darauf heirathete sein Bruder die junge Wittwe. — Daß da viel gesprochen wurde, ist doch natürlich und daß sich die Kinder des Gerichtsraths nicht gerade um die Tochter des Präsidenten reihen, auch!"

"Versteht sich," stimmte Fräulein Frost zu, "diese Gabriele hat noch dazu einen verdeckten, unerfreulichen Charakter; — ich hab's dem Vormund gesagt — wer nicht hören will, mag sich die Folgen selbst zuschreiben!" —

Gabriele hatte im Hause des Vormundes nicht nur ein Helm gefunden, dessen schützendes Dach sie barg vor der äußeren Noth, ihr Herz hatte auch eine Helmath gefunden, die es im Vaterhause nicht gekannt!

Kalt und verschlossen, ernst und streng war der Präsident stets gegen sein einziges Töchterchen gewesen. — Fräulein Frost hatte sich wohl für jede Serviette verantwortlich gehalten — Gabriele ging sie nicht an, ihrer engbrüchigen Meinung nach; und auch der alte Hauslehrer arbeitete nur sein Pensum mit dem Kinde durch, ohne Interesse für das persönliche Wesen.

Es war daher kein Wunder, daß das einst so scheue Kind sich nach kurzer Zeit schon in einem Hause warm und heimlich fühlte, in welchem es erst den beglückenden Zauber des Familienlebens kennen lernte, wo eine Mutter sorgte und ein Schwesterchen Freud' und Geld mit ihm theilte.

Es waren Jahre vergangen seit dem 28. Oktober, an welchem Gabriele als Pflegetochter in das Haus des Kreisrichters Dahlberg nach Wehlen gekommen war und wer jetzt die schlank, eigenartig schöne Mädchengestalt sinnend vor den Frühlingsbeeten des kleinen Gartens stehen sah, hätte das braune, edige Kind von damals nicht wiedererkannt.

Es war Palmsonntag und Gabriele war heute in der Stadtkirche konfirmirt worden.

Im Gartensaale saßen der Vormund des jungen Mädchens, der indessen Gerichtsdirektor geworden war, seine Frau und deren Mutter, Frau v. Vindenberg, mit noch einer älteren unverheiratheten Tochter, Constanze.

Die Großmama, wie auch Gabriele Frau v. Vindenberg nannte, blickte hinaus in den sonnenbeglänzten Garten und ihr freundliches Auge folgte mit Wohlgefallen der anmuthigen Gestalt da draußen: "Mit Gabriele ist Euch ein rechter Segen in das Haus gezogen," sagte sie liebevoll, "sie hat ein tiefes, inniges Gemüth, und für die kleine übermüthige Erika, die wie ein Sonnenstrahl bald hierhin, bald dorthin lüchelt, ohne jede Beständigkeit, ist gerade Gabrielens Charakter eine Stütze, an der sie immer einen Halt finden wird!"

"Nun, Erika ist ja auch drei Jahre jünger," entgegnete die Mutter halb verlegt, "lasse ihr doch die goldenen Kinderjahre noch, das Leben tritt schnell genug mit seinem Ernst an uns heran!"

"Gabriele ist eigentlich nie so leichtleb'ig froh gewesen," sagte Tante Constanze hinzu, "aber ich glaube, es liegt dieser Ernst in ihrem Charakter begründet, und ist nicht nur eine Folge ihrer stillen, lebeteren Kinderjahre!"

"Ja, sie hat einen tiefen Sinn, einen festen Charakter; aber ich fürchte, diese Vorzüge werden ihr das Leben nicht gerade leicht gestalten, — sie nimmt alles zu gewissenhaft schwer, — obgleich sie für ihre Umgebung unbedingt einen Segen in sich bergen!"

"Nun, liebe Mutter, Du thust ja als ob gerade Gabrielens Lebenswege besonders dunkel vor ihr lägen," nahm Tante Dosa wieder das Wort, "und eigentlich ist sie sehr dazu angethan, glücklich zu werden. Sie ist hübsch, klug und alle Welt liebt sie!"

"Gewiß", gab Frau v. Vindenberg zu, "aber für so besonders bevorzugte Wesen, solch' Ausnahmeharakter, ist auch meist ein besonderer Lebensgang vom Schicksal vorgezeichnet, gleichsam als müßte viel Wissen, viel Können eine Extra-Prüfung bestehen. — Erika wird leichter leben, weil sie sich selbst das Leben nicht so schwer macht. Sie fliegt über Unebenheiten hinweg wie ein bunter Schmetterling, während Gabriele sich mühen wird, jedes Hinderniß hinwegzuräumen; ob sie die nöthige Kraft immer dazu besitzen wird, ist die Frage!"

"Dich hat die heutige Feler trübe gestimmt, Mama," entgegnete Frau Dahlberg beinahe ärgerlich und erhob sich, um noch einmal nach dem Mittagessen zu sehen. "Was geht Gabrielen ab? Wir lieben sie alle herzlich und jeder Einzelne ist bemüht, ihr seine Liebe besonders zu bethätigen!"

"Und doch bange auch ich für dieses Kind," sagte ernst Constanze, "die Mutter hat Recht, für besondere Naturen ruhen besondere Loosse im Weltenschooße des Schicksals!"

"Du bist ja die reine Cassandra, Tante Constanze!" rief da eine helle Mädchenstimme und Erika schmiegte dem blonden Vordenkopf an der Tante braune Wangen.

"Und Du ein rechter Nasewels, Erika!" entgegnete halb zürnend Constanze und löste sich aus der Umarmung.

"Wo ist Gabriele?" fragte der Wildfang, dann eilte er auch schon wieder hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Mannigfaltiges.

— Von der deutschen Kleinstaatsrei wird der "Nat.-Ztg." folgendes Hiftörchen berichtet: Vor vielen, vielen Jahren unternimmt der Schulrath A. eine Revisionsreise, um die Schulen seines Bezirkes — es war der von Schmalkalden — und die Lehrer kennen zu lernen. Sein Besuch gilt unter Anderm einem Dorfe an der Grenze des feinem Scepter untergestellten Gebietes. Sein Weg geht sofort nach der Schule. Hier fin-

det er, daß die Frau des Lehrers Wäsche in der Schulstube aufgehängt hat. Darüber im hohen Grade entrüstet, haucht er die arme Frau nicht eben sanft an, und diese muß sofort ihre Wäsche aus der Schulstube entfernen. „Wo ist ihr Mann?“ fragt er. Die Frau entgegnet, er sei im Dorfe, wo er verschiedene Geschäfte zu verrichten habe. „Sofort lassen Sie ihn holen! Ich bin der Schulrath X. und bin gekommen, seine Schule zu revidiren.“ Die Frau schickt sogleich nach ihrem Manne und dieser erscheint. „Warum ist keine Schule?“ „Ich habe Ferien,“ antwortet der Lehrer. „Lassen Sie ohne Weiteres die Kinder zusammenrufen.“ Es erscheint auch wirklich eine kleine Zahl von Kindern, und der Lehrer muß nach Gesang und Gebet den Unterricht beginnen. Nachdem der Schulrath den Lektionsplan durchgelesen, fordert er den Lehrer auf, in der vaterländischen Geographie und Geschichte zu examiniren. Der Lehrer hebt mit der Frage an: „Welches ist die Hauptstadt in unserm Herzogthum?“ Ein Knabe antwortet ganz richtig: „Meiningen.“ „Wie — was?“ fährt der Schulrath auf. „Meiningen? Herzogthum?“ — „Zu Befehl, Herr Rath — Sachsen-Mein — —“ — „Aber um Gotteswillen — wie heißt denn das Dorf?“ Der Lehrer nennt es. Dem Schulrath fällt es wie Schuppen von den Augen. Der preussische Kreis Schmalkalden grenzt bekanntermaßen auch an das Herzogthum Sachsen-Meiningen, und an der Grenze liegen zwei Dörfer, von denen das eine preussisch Klein S... das andere meiningisch Nieder S... heißt. Der Schulrath war in das meiningische Dorf Nieder S... gerathen. Still nahm er seinen Hut und bewegte sich mit einer Geschwindigkeit zur Schulstube hinaus, die seltsam mit seiner Körperfülle kontrastirte. Der Herr Rath hatte in einem fremden Reiche revidirt.

— **Ueber eine nette amerikanische Erfindung** berichtet das Internationale Patentbureau Karl Fr. Reichelt in Berlin: „Die kleinen elektrisch betriebenen Flügelventilatoren, wie man dieselben bei uns jetzt häufig in Restaurants findet, sind in Amerika viel mehr im Gebrauch und kamen besonders während des letzten heißen Sommers daselbst recht in Aufnahme. Das Personal eines Comtoirs in einer amerikanischen Stadt, welches jedenfalls viel freie Zeit und keine Beaufsichtigung hatte, wußte nun von einem im Arbeitsraum aufgestellten Ventilator noch einen andern Gebrauch zu machen, indem die talentvollen Jünger Mercurus auf jeden Flügel

eine Zahl klebten und nun eine regelrechte Roulettebank improvisirten, nämlich auf beliebige Zahlen Wetten und Einsätze machten, hierauf das Roulett durch momentane Schließung des Stromes in Umdrehung versetzten und den in einer gewissen Stellung oben oder unten schließlich stehen bleibenden Flügel als Gewinner annahmen. Die Freude dauerte so lange, bis schließlich der Principal von der Sache erfuhr und den Erfinder des amüsanten Spieles mit Entlassung regalirte.“

— **Aus Langeweile.** Ein Polizeikommissar in Paris erhielt dieser Tage folgenden Brief: „Herr Commissar! Ich muß das Ihnen gegebene Versprechen, keine weiteren Selbstmordversuche zu machen, brechen. Verzeihen Sie mir, aber ich langweile mich immer mehr; ich finde am Leben nichts Dringendes. Ich habe neue Sensationen, seltene Dinge gesucht, — aber vergebens; ich habe sogar versucht, die Anarchisten zu provociren, indem ich den flegelhaften Genossen die gemeinsten Briefe schrieb, um ihnen zu sagen, daß ich ein infamer Capitalist sei; aber die feigen Dummköpfe, die jeden lumpigen Millionär aus der Welt schaffen wollen, haben mich nicht in die Luft gesprengt. Da also mein ruhiges und eintöniges Glück keinen einzigen Feind hat und nichts Aufreizendes auf dieser Welt findet, will ich sehen, ob man „drüben“ etwas fideler ist als hier. — Noch einmal — verzeihen Sie mir! Es grüßt Sie Adolf Keckste, Hausbesitzer.“ Der merkwürdige Mann hat sich thatsächlich das Leben genommen und bestätigt damit aufs Neue das Goethesche Wort: „Nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen“.

Weiteres.

— **Kasernenhofblüthe.** Wachmeister Schnauzke: Bohnhammel, wenn Sie jetzt den Gaul nicht nehmen, geb' ich Ihnen einen Tritt, daß Sie in der Luft Hungers sterben müssen, und wenn Sie auf drei Wochen Lebensmittel bei sich hätten!

— **Modernes Minnewerben.** Zeirathskandidat: Also die Wittwe mit 500000 Mark gefällt mir — aber ich muß bald heirathen! Agent: D, die kann ich schon bis Ultimo liefern!

Verantw. Redakteur: A. Schulz
in Elbing.

Druck und Verlag von S. Waack
in Elbing.